Karteikarte 03– Eskalation der Sprache

Konflikte entfalten sich zunächst sprachlich. Sie sind nicht einfach da, sondern werden durch die Beteiligten prozessiert. Sie sind die Konsequenz spezifischer sozialer Operationen (siehe dazu KK Su).

📖 Zum Folgenden *Messmer*, Soziale Konflikte in Verfahren des Rechts, in: *Lerch*, Recht vermitteln, 2005, S. 233 ff.

Eskalationsstufen der Sprache

1. Ausgangspunkt: soziale Interaktion

Soziale Interaktion operiert mit Sinn. Wird Sinn zugemutet, der auf Ablehnung stößt und Widerspruch hervorruft, wird den Akteuren bewusst, dass ihre Interaktion Konfliktpotenzial aufweist, das sich aktuell realisieren kann.
Dieses erste ‚Nein' allerdings ist nicht viel mehr, noch kein Konflikt, sondern zeigt lediglich die Potenz des Sozialen. Hier handelt es sich um eine ***Konfliktepisode.***

2. Stufe 1: Widerspruchskommunikation

Zum Konflikt geriert sich die Interaktion, wenn ***das ‚Nein' wechselseitig*** aufkommt, die angebotene Sinnzumutung nicht zum Überdenken und zur Erwartungsentsprechung führt, sondern ‚Unnachgiebigkeit' aufscheint. Im wechselseitigen Nein werden die Stützen der kommunikativen Reproduktion des ***(Sach-) Konflikts*** gepflanzt.
Thematisch sucht sich die Widerspruchskommunikation dasjenige aus, was die Reproduktion fördert. Eine Begrenzung ist heutzutage kaum möglich, da alles mit allem zusammenhängt. Vielmehr geht es um das zugrundeliegende Rauschen der Kommunikation: „Ich sage/tue nicht, was Du willst, wenn Du nicht sagst/tust, was ich will."
Solange die soziale Beziehung der Beteiligten nicht zum Thema gemacht wird, kann die Widerspruchskommunikation als ***Sachkonflikt*** erlebt werden, also als ein Kampf um eine Position, einen Standpunkt, nicht als Kampf um personale Identitäten. Sachliche Unvereinbarkeit und soziale Harmonie schließen sich nicht aus („Politikerstreitigkeiten"). Mitkommunizierte ***Achtungserweise*** sind maßgebend und dürfen nicht ausbleiben.

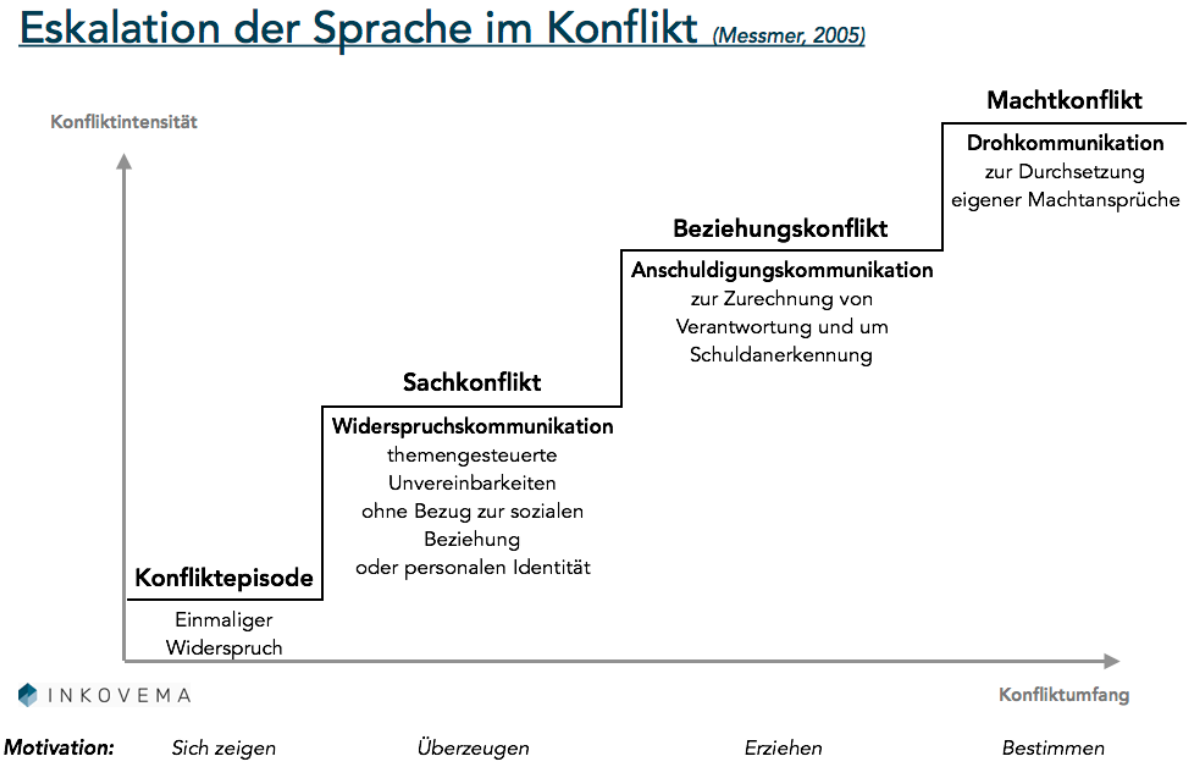
3. Stufe 2: Anschuldigungskommunikation

Sobald die Unvereinbarkeitskommunikation die Beziehung der Beteiligten erfasst, ändert sich die Konfliktkommunikation radikal und erwächst zur *Anschuldigungskommunikation**.*** Ein ***Beziehungskonflikt*** ist entstanden. Das Motto ist nunmehr nicht, wer was nicht getan hat oder gesagt hat, sondern ***wer verantwortlich ist*** bzw. ***wem ein sozial unerwünschtes Ereignis zugerechnet*** werden kann. Es geht also 1. um ein unschönes Ereignis, 2. eine handlungsfähige Person, 3. ein identifiziertes Verhalten der Vergangenheit, das 4. die ersten beiden Komponenten kausalevident verbindet. („Warum musst Du die dreckigen Schuhe auch hier drin anbehalten?!")
Anschuldigungen rechnen soziale Verantwortung für Unerfreuliches zu, zielen auf Schuldanerkennung, ggf. Schadensersatz und Sanktionserlaubnis. Sie wollen nicht überzeugen, sondern erziehen.
Anschuldigungskommunikation ist sozial beanspruchend. Wer sie nutzt, wird beachtet, weil sie das positive Selbstbild des anderen bedroht. ***Sie fordert Widerspruch heraus, defensive Rechtfertigungskommunikation zur Berechtigungserklärung des inkriminierten Verhaltens, offensive Rechtfertigungskommunikation in Form der Gegenanschuldigung.***

Stufe 3: Drohkommunikation

*Der Beziehungskonflikt (siehe Stufe 2) zeichnet sich durch **„Interpunktion“** (Watzlawicks pragmatische Kommunikationstheorie) aus. Durch Interpunktion verketten sich die Erwartungen der Beteiligten scheinbar in sich selbst erfüllende Prophezeiungen. Denn Interpunktion ist der Mechanismus, der das individuelle Konflikterleben so gestaltet, dass das eigene Agieren stets als Reaktion auf die Verhaltensweisen des Anderen erscheint. Deshalb erleben Konfliktbeteiligte den Konflikt passiv, nur reagierend, antwortend, nicht aber aktiv und als Treiber. Gemeinsam erlebt man die Konfliktkommunikation als **infiniten Regress**.“*

Motto: „Die Knüppel, die wir dem anderen zwischen die Beine werfen, stammen vom Holzweg, auf dem wir uns befinden.“
- Ehemann: „Ich gehe nur in den Hobbykeller, weil sie mich so triezt!“
Ehefrau: „Ich trieze nur, weil er immer in den Hobbykeller geht!“.
- Mitarbeiter: „Wir sitzen nur rum, weil Chef alles alleine macht.“
Chef: „Ich muss alles allein machen, weil niemand mitmacht.“

Interpunktion ist die Idee, dass in sozialen Kommunikationen jede Aktion auch Reaktion ist und jede Reaktion auch Aktion. Werden Kommunikationsbeiträge einseitig definiert, entweder als Aktion oder als Reaktion, dann wird ***ungleich interpunktiert.*** Ineinander fließende Interaktionsketten können nicht derart unterbrechend sozial betrachtet werden.
Ungleiche Interpunktion ist ein Machteingriff in die Interaktionsketten, die z.B. das Recht vornimmt und vornehmen kann.
In der Ausdifferenzierung der Konfliktkommunikation stellt dies die ***dritte Schwelle dar, die Schwelle zur Drohkommunikation, die den Machtkonflikt gebiert.*** Macht und Gewalt sind die ultimativen Instrumente, um den eigenen Standpunkt gegen den Widerstand durchzusetzen. Überzeugung und Schuldzuschreibung reichten nicht aus. Drohung heißt, dass ein Übel X angekündigt wird, wenn nicht Verhalten oder Ereignis Y geschieht. Der Drohende hat im Gegensatz zum Warnenden Einfluss auf den Übelseintritt oder gibt das vor. ***Drohungen zielen zwar auf das Verhalten des anderen, wirken aber vor allem selbstbindend. Der Drohende kündigt Schlimmes an u. seine Rücksichtsnahmepflichten auf.***

Übersicht